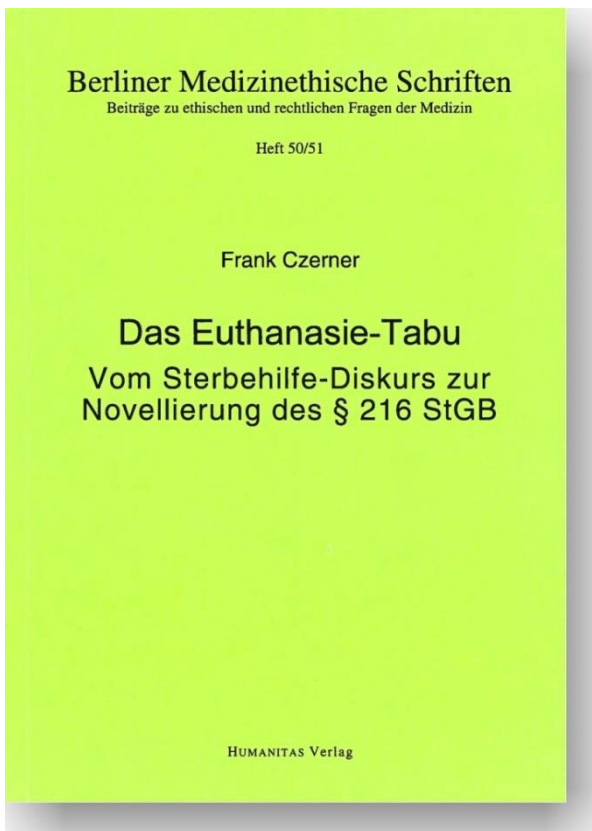


# Das Euthanasie- Tabu

Vom Sterbehilfe-Diskurs zur Novellierung des § 216 StGB



Der gesellschaftliche und rechtspolitische Diskurs über die Straffreiheit aktiver Sterbehilfe sieht sich mit dem unverzichtbaren Argument des nationalistischen Genozids konfrontiert. Infolge historischer Konnotation wird der Euthanasie-Begriff häufig ideologisiert und gegenüber befürchteten Liberalisierungstendenzen immunisiert, indem das „Euthanasie-Tabu“ als Alibi für eine gezielte Nicht-Auseinandersetzung dient. Die Folgen der „kollektiven Diskurs-Verweigerung“ bestehen in einem weitgehend an den realen Bedürfnissen Sterbender vorbeizielenden einseitigen Behandlungsautomatismus wie auch in einer ethisch und rechtlich problematischen Therapiezieländerung mit Behandlungsabbruch.

In beiden Fällen droht die Patientenautonomie zunehmend zu verblassen und dem fremdbestimmten Sterben aufgrund eines „mutmaßlichen“ Willens zu weichen, der wiederum vom utilitaristischen Diktat ökonomischer Kosten-Nutzen-Relationen mitbestimmt wird. Daneben führt die konträre Rechtssprechpraxis infolge einer unklaren Gesetzeslage und der unübersichtlichen Einzelfallkasuistik zu immer diffuseren Grenzverläufen zwischen zulässiger und verbotener Sterbehilfe.

Ausgehend von einem Gesetzesmodell, das nach niederländischem und belgischem Vorbild aktive Sterbehilfe unter restriktiven und individuell kontrollierbaren Bedingungen legalisiert, wird vor dem Hintergrund historischer Verantwortung ein normatives Diskussions- und Lösungskonzept vorgestellt, mit dessen Hilfe ein selbst bestimmtes Sterben in Würde außerhalb illegaler Euthanasieformen praktiziert werden kann.

Frank Czerner  
**Das Euthanasie- Tabu**  
Vom Sterbehilfe-Diskurs  
zur Novellierung des § 216 StGB

2004. 109 Seiten. Broschiert.  
**ISBN 978-3-928366-82-3** (Humanitas NRW )